

Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Redaktion **Carl Daut, Bern** und **Gustav von Burg, Olten.**

Erscheint jeden Donnerstag.

Herausgegeben von **Carl Daut** in **Bern** (Schweiz).



Inhalt: Die Blauracke in der Schweiz, von Dr. H. Fischer-Sigwart (Schluss). — Bemerkungen über die Avifauna der italienischen Schweiz, von Angelo Ghidini, Lugano (Fortsetzung). — Die Fischfeinde unter den Vögeln, von Anonymus (Schluss). — Ornithologisches aus dem Engadin, von E. Baumann, Basel. — Interessantes der Woche. — Die Vernichtung unserer Zugvögel in Italien im Lichte gerechter Beurteilung, von Hans Freiherrn von Berlepsch (Fortsetzung). — Literatur. — Kleinere Mitteilungen: Rötelfalke. — Blauracke. — Über den Nestbau des Sperlings. — Aus Mantua. — Aus der Redaktionsstube.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Einheimische Vögel.

Die Blauracke in der Schweiz.

Coracias garrula (L.). Die Mandelkrähe.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

(Schluss.)

Es ist aus dieser Zusammenstellung, die sämtliche Notizen schweizerischer Herkunft enthält, die ich auftreiben konnte, ersichtlich, dass die Mandelkrähe in den verschiedensten Gegenden der Schweiz und auch, ausser im Winter, zu den verschiedensten Jahreszeiten vorkommt, aber Hügel und Berge vorzieht. Auch könnte man den Schluss ziehen, dass sie sich in den Jahren 1890—1896 etwas vermehrt habe, wenn nicht das intensivere Aufspüren von Beobachtungen die Schuld daran war, dass mehr Vorkommnisse bekannt wurden.

Alle die Beobachtungen nun von Ende Mai und Juni können auf hier brütende Mandelkrähen bezogen werden, denn um diese Zeit, von Ende Mai an, brütet der Vogel, oft auch schon früher, und wenn es in ältern Angaben heisst, er brüte „vielleicht“ zur Seltenheit einmal im schweizerischen Jura, so kann wenigstens das „vielleicht“ ruhig weggelassen werden; man kann das Brüten im Jura sicher behaupten, und auch in andern Teilen der Schweiz scheint dies der Fall zu sein. Die Mandelkrähe ist also keine eigentliche Ausnahmserscheinung in der Schweiz, die sich nur etwa zu uns verirrt, und auch kein eigentlicher Zugvogel, obschon man im Herbst hie und da sogar kleine Gesellschaften „im Zuge“ antrifft. Diese sind vielmehr als Familien zu betrachten von Alten mit ihren Jungen, und wenn der Vogel etwas häufiger wäre, so müsste man ihn als Nistvogel, oder sogar als Standvogel bezeichnen. Nur seine Seltenheit stempelt ihn zur Ausnahmeerscheinung, seine Lebensweise in unserer Gegend aber zum Nist- oder Standvogel. Allein auch anderwärts, resp. überall, wo er vorkommt, ist er nicht häufig. Die Schweiz verhält sich deshalb als Heimat der Mandelkrähe nicht viel anders, als die andern Länder, in denen sie brütet, und muss deshalb mit diesen als Nistgebiet dieses Vogels bezeichnet werden.

Ausser den oben angegebenen Daten, die zum Teil beweisen, dass der Vogel bei uns brütet, ist zu bemerken, dass er im Jura, namentlich im aargauischen Jura häufiger erlegt

worden ist, als diese zeigen. Wenn man alle Nachrichten bekäme, so würde man sehen, dass er alle Jahre erlegt wird, da die meisten Ausstopfer, deren es im Lande herum nicht wenige gibt, schon einen oder mehrere ausgestopft haben wollen. Auch hat Herr Dr. Winteler, wie schon oben angeführt wurde, auf der Egg über Aarau nicht nur mehrmals Mandelkrähen beobachtet, sondern im Mai 1890 dort ein Paar angetroffen, das brütete, da es sonst um diese Zeit sich nicht da aufgehalten hätte.

Seither hat er dort keine mehr beobachtet, denn der bunte Vogel nistet nicht leicht wieder am gleichen Orte, sondern muss unstät und flüchtig leben, und sein Nest immer wieder an andern verborgenen Orten anlegen, weil er verfolgt und „vogelfrei“ ist.

Auch Herr Vorbrodt, ein weiterer sehr guter Beobachter, hat die Blauracke im Kanton Zürich schon brütend angetroffen, und sogar Gelege schweizerischer Herkunft in seiner Sammlung. Nach ihm brütet der Vogel Ende Mai, nur einmal im Jahr, und produziert ein Gelege von 4—6 Eiern.

Nach dem alten, bewährten H. B. Schinz (1818) nistet die Blauracke mehr, als in der Schweiz, im nördlichen und mittleren Deutschland in hohlen Bäumen. Die 4—6 Eier des Geleges sind etwa 1,5 cm lang und vom reinsten, glänzenden Weiss. Beide Eltern brüten, und das Brüten dauert fast drei Wochen lang. Die Jungen liegen gewöhnlich in stinkendem Unrat, ohne selbst beschmutzt zu sein.

Entgegen den Angaben des schweizerischen Kataloges, wonach der Vogel sich namentlich während der Zugzeit im Spätherbste in den Kantonen Tessin und Graubünden und im Becken des Lemman finde, ist hier also dargetan, dass er auch in andern Gegenden der Schweiz, namentlich im Jura vorkommt.

Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich ausserdem über Europa, Nordafrika und Südasien, wo er aber nirgends häufig ist.

Trotzdem ich häufig Kenntniss vom Fange oder vom Erlegen von Mandelkrähen erhielt, und trotzdem ich alles aufwandte, um solche schweizerischer Herkunft für meine Sammlung zu erwerben, ist mir das erst in letzter Zeit geglückt, denn die Besitzer geben solche Andenken an einen glücklichen Jagdtag nicht her.

Ausser der oben erwähnten Mandelkrähe aus dem Kanton Aargau befindet sich deshalb in meiner Sammlung nur noch ein Männchen aus der frühern Schüttsehen Sammlung in Freiburg im Breisgau, das 1869 bei Kandern im Schwarzwalde, also immerhin nicht weit von der Schweizergrenze, erlegt worden ist.

Nebstdem befindet sich in meiner Sammlung ein Gelege von 5 Eiern, das aber nicht schweizerischer Herkunft ist, sondern am 19. Mai 1901 bei Bucu in Rumänien gesammelt wurde.



Bemerkungen über die Avifauna der italienischen Schweiz.

Von Angelo Ghidini, Lugano.

(Fortsetzung.)

Buteo ferox (Gmel). Der *Adlerbussard*. Herr Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen fand, als er im Oktober 1901 den Präparator Stauffer von Luzern besuchte, in dessen Atelier ein schönes altes Männchen dieser bis dahin noch nie in der Schweiz beobachteten Art. Der Balg war Herrn Stauffer von Bellinzona aus zugesandt worden, und auf Erkundigung hin ergab sich, dass der Raubvogel im Misoxtal am 2. September 1901 geschossen worden war. Die Färbung dieses Exemplars stimmt genau überein mit der in Naumann: Vögel Mitteleuropas, gegebenen Beschreibung. Länge 62 cm (siehe Dr. Fischer-Sigwart: Der Adlerbussard in Schw. Bl. f. O.).

Bubo maximus (Sibb.). Der *Uhu*. Im Winter werden jeweilen einige Uhu gefangen, trotz dem eifrigen Aufkauf. Gewöhnlich nistet er in den Felsen; immerhin wurde 1899 in Olivone